

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich 1 Mk., ins Haus ge-
bracht vom Boten 1,10 Mk., von der
Post 1,24 Mk.

für
**Kernberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeilen über
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache
Unterhaltungsblatt „Beitblätter“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite E. Noeller-Kernberg, 2. und 3. Seite S. Trendt-Berlin. Druck und Verlag von Foel & Noeller, Kernberg.

Nr. 74.

Kernberg, Donnerstag den 26. Juni.

1902

An unsere Leser

und alle, die es werden wollen, richten wir schon heute die Bitte, ihre Abnommens auf den „General-Anzeiger“ jetzt erneuern bzw. neu aufgeben zu wollen.

Wie bisher, so werden wir uns auch ferner bemühen, nach dem Maße des uns zur Verfügung stehenden Raumes unser Möglichstes zu thun, um unser Blatt zu einem gern gelesenen Hausfreund in jeder Familie zu machen.

Der „General-Anzeiger“ kostet wie bisher so auch in Zukunft für Kernberg, Reuden, Rotta, Ulfhausen, Zudorf, Aterig und Gommlo

pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

frei ins Haus, für den übrigen Verbreitungsbezirk (Expedition durch die Post) 1 M. 24 Pf. Mit Achtung

Die Redaktion und Expedition.

Kotakos und Provinzielles.

Kernberg, den 25. Juni.

— Der Bau der Bahn Kernberg-Bergwitz hat am Montag in Bergwitz mit dem Auswerfen von Gräben und der Inangriffnahme der Planierungsarbeiten begonnen. Die Leitung der Arbeiten liegt in den Händen eines Sachverständigen, welcher im „Goldenen Anter“ in Bergwitz Quartier nahm. Es arbeiten vorläufig ca. 20 Mann. Sind diese Arbeiten so weit gebiejen, so wird der eigentliche Bahnbau von der unternehmenden Firma Freije u. Co. in Magdeburg wohl unverzüglich in Angriff genommen werden.

— Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde am gestrigen Tage nahm, begünstigt von unermesslich schönem Wetter, einen überaus befriedigenden Verlauf. Nachdem am frühen Morgen durch einen Wadentuch das Schießensitzungsmittel eingelegt, fand um 1 Uhr der Auszug statt. Zum letztmalen wurden dem „alten“ König die ihm zustehenden Ehren erwiesen, und dann hieß es: „Le roi est mort“.

— Herr Friedrich Schulze hatte als König ausgeschieden, um als schlichter Feldwebel und Friseurmeister wieder anzufertigen. Aber nicht lange darauf konnte man hören: „Vive le roi!“ (Es lebe der König!) Schon der zweite, auf die Königsschieße abgegebene Schuß brachte die Entscheidung. Herr Geisinger als der Major der Schützengilde, Herr Senator Krautwurz, selbst hatte ihn abgegeben, und so lehrt ihn seine Königserblichkeit, die Königswürde streitig machen — es wurde trotz des herrschenden starken Windes merkwürdig gut geschossen —, er blieb Sieger, und damit war ihm ein sehr langer Jahren begabter Herrschaftswunsch endlich in Erfüllung gegangen. Wenn das sein vor wenigen Jahren heimgegangener Vater noch erlebt hätte! Wie würde der sich gefreut haben! Als der neue König abends in der 6. Stunde proklamiert wurde, da mischte sich in der Seele des Gefeierten mit der hohen Freude zugleich eine tiefe Ergreifung. In seiner Proklamierungsansprache erinnerte Herr Schützengildehauptmann Streng daran, daß die Familie Krautwurz in der Geschichte der Schützengilde seit langen Jahren zu den blühendsten Namen gehöre, wie sie auch für die Schützengilde gelebt, reiche Schützengilden schon geehrt und mehrmals die Königswürde als Siegespreis heimgeführt habe. Nun sei es auch den jetzigen Major der Schützengilde geglikt, die Siegespalme zu erringen, und man dürfe sich um so mehr darüber freuen, als damit ein langjähriger Wunsch des alten hiesigen Schützengildehauptmanns in Erfüllung gegangen sei. Er schloß daran seinen Glückwunsch, und in das Hoch wurde freudig eingestimmt. Dies geschah dankte der Gefeierte, indem er den Ausdrück seiner Freude kurz in die Worte zusammenfaßte: „Ich freue mich!“ Der nächstfolgende Schuß hatte Herr Aent, Felmg abgegeben, und wurde der letztere somit Krönung. Um den Einzug am Abend schloß sich ein gemütliches Beisammensitzen auf dem Ratstisch. Der Auszug am Sonntag erfolgt um 3 Uhr.

— Ein bedauerlicher Unfall begegnete gestern mittag Herrn A. Bartaune, dem Sohn

des Hrn. Stadivordneten B. in der Burgstraße, als beide einen in einem größeren Aich stehenden Zierbaum umpflanzen wollten. Der Aich zerbrach beim Herausziehen des Baumes aus ihm und ein Scherben fuhr dem jungen Mann mit solcher Gewalt in das linke Handgelenk, daß eine ganze Anzahl Schenkel des letzteren zerbrachen und auch die Brustverletzung wurde. Nachdem von dem Vertreter des Herrn Dr. Baunbach ein vorläufiger Verband angelegt, mußte sich Herr Bartaune nach Wittenberg begeben, wo ihn eine reguläre Handgelenk angelegt wurde, nachdem die Schenkel wieder mit einander verbunden worden waren. Der Arzt hofft die Hand trotz der schweren Verletzung wieder gebrauchsfähig machen zu können.

— Ueber die Verantwortlichkeit für den regelmäßigen Schulbesuch eines Kindes ist vom Berliner Schöffengericht eine der bisherigen Praxis entgegenstehende Entscheidung dahin getroffen worden, daß für den regelmäßigen Schulbesuch von jetzt ab nicht mehr der Stiefvater, sondern allein die Mutter in Anspruch genommen werden soll. Dem nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch hat der Stiefvater eines Kindes überhaupt keine elterliche Gewalt über dasselbe, er kann für das Kind also auch nicht verantwortlich gemacht werden. Dahingegen hat die Mutter die Pflicht, für das Kind in jeder Beziehung zu sorgen; sie hat deshalb auch darüber zu wachen, daß das Kind regelmäßig die Schule besucht.

— Nahtzeit. Eine Naturerscheinung giebt es in dem Garten des Herrn Hausbesizers Wilhelm Bösch zu sehen. Dasselbst sieht ein junger Birnbaum zum zweitenmal in voller Blüte, und auch der Fruchtansatz nach der ersten Welle ist ein sehr reichlicher.

— Wittenberg. Das Programm für den hier stattfindenden 28. Feuerwehverbandstag für den Bezirk Merseburg ist jetzt aufgestellt und an die zum Verband gehörenden Feuerwehren verteilt worden. Der Verbandstag ist hiernach auf den 12. und 13. Juli festgesetzt und zerfällt in zwei Abteilungen, deren erste am 12. Juli eine reine geschäftliche ist, während die zweite am 13. Juli mehr für die Geselligkeit bestimmt ist. Die Verhandlungen des Verbandes finden am 12. Juli nachmittags von 4 Uhr ab im Gesellschaftshause statt, und es scheint das eine schwere Sitzung zu werden, da die Tagesordnung 13 Nummern einschließlicher Aufstellung der Präsenzliste und der Begrüßung der Gäste umfaßt, darunter 8 Berichte, Wahlen und Erledigung von Anträgen u. s. w.

— Jessen. Der frühere Vorstuf-Kassenschatzmeister in Herzberg wurde von der Strafammer des königl. Landgerichts in Torgau zu 3 Jahren Gefängnis, 2000 Mk. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, auch wurde seine sofortige Verhaftung verfügt. In der Sitzung ist nun auch ein mindestens fabrikfähiges Verbrechen der anderen Verwaltungsmittelüber übergangen festgestellt worden. Die Bilanz im Jahre 1900 ist von G. insofern gefälscht, als er einen Wechselposten von über 80,500 Mk. statt in Passiva in Aktiva brachte. Durch diese Manipulation verdeckte er demnach ein schon zu dieser Zeit vorhandenes Defizit von 161,000 Mk. Diese raffinierte Verstellung der einzelnen Posten hätte entdeckt werden müssen, sobald die Konto-Korrent-Auszüge der Banken verglichen, bzw. die einzelnen Posten genau geprüft worden wären. Man hat anscheinend sich nicht klar gemacht, welche schwere Verantwortlichkeit die Verwaltungsmittelüber mit der Unterschreift unter die Bilanz auf sich geladen haben. Wäre G. sofort nach Entdeckung des Defizits seines Postens entlassen, so hätte der Verein mindestens 250,000 Mk. weniger Schäden.

— Torgau, 20. Juni. Die viel umstrittene Frage, ob ein Schiffsfahrkanal Leipzig—Torgau oder Leipzig—Halle gebaut werden wird, ist nach einer Leipziger Korrespondenz des „B. L.“ für die künftige Regierung zu Gunsten des ersteren Projekts entschieden. Benigstens hat die Genehmigung einer von der preußi-

schen Staatsbahnverwaltung ins Auge gefaßten Verbindungsbahn von Berliner-Bahnhof in Leipzig ab davon abhängig gemacht, daß später der projektierte Schiffsfahrkanal von Leipzig nach Torgau ohne Störung des Bahnbetriebes durch das in Frage kommende Terrain hindurchgeführt werden kann. Die Erfüllung dieser Bedingung kostet der preußischen Staatsbahnverwaltung ca. 100,000 Mark! Man darf also bei der künftigen Regierung die Ueberzeugung voraussetzen, daß eine zweckmäßige Verbindung mit der Elbe nur auf diesem Wege zu erzielen sei. Kommt das Projekt zu stande, dann ist zu hoffen, daß Preußen den Kanal bis zur Oder fortsetzt. Fast ohne Ausnahme in tiefegelegenen Weilerterritorien verlaufend, würde die preußische Linie die Städte Rottbus und Guben berühren, und jene Bahnen für die schlesischen Industriegebiete öffnen.

— Dittau (Kr. Bitterfeld), 21. Juni. Ein Unglücksfall, der leicht ernste Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern nachmittag am hiesigen vom Regen angefeuchteten Angerweide. Die selbst noch kleinen Kinder eines hiesigen Arbeiters waren mit der Beaufsichtigung ihres etwa 1 Jahr alten Bruders, den sie im Kinderwagen führten, betraut. Sie kamen dabei dem Ufer des Teiches so nahe, daß der Wagen mit dem Kinde ins Wasser fiel, und zwar derart, daß der Wagen, mit den Kindern nach oben stehend, förmlich das Kind begrub. Auf das Anglieder der Geliebten kam der in der Nähe beschäftigte Schiffsbesitzer Herr Fr. Gramm herbei und rettete mit großer Anstrengung das Kind vom Tode des Ertrinkens.

— Halle. Das tragische Gescheh eines hiesigen jungen Dame, die an ihrem Hochzeitsstag unmittelbar vor der Fahrt zum Standesamt von Weiskämgen, einem Pfarrere aus Wittenndorf bei Jülich, heimlich verstorben wurde und aus Schmerz darüber noch am gleichen Tage am Herzkranke starb, erregte vor einigen Wochen Aufsehen. Für den Pfarrer — Towler heißt der Mann — hat der traurige Vorgang, bei dem auf die Braut nicht ein Schalter fällt, die Folge gehabt, daß es jetzt vorgiebt, seine Entlassung zu geben. Er hat dem Kirchenverstand seiner Gemeinde bereits das entsprechende Schreiben eingereicht. Eine Klage des Vaters der unglücklichen Braut gegen Pfarrer Towler schwebt noch.

— Atern. Der Verkauf der Kirchengemeinde in den südlichen Plantagen hat der Stadt einen Erlös von 456 Mk. 50 Pf. gebracht, gegen 212 Mk. 50 Pf. im vorigen Jahre. Während andere Gemeinden große Ausfälle zu verzeichnen haben, hat sich unsere Stadt einer mehr als doppelten Einnahme gegen das Vorjahr zu erfreuen.

— Efurt. Nicht energisch zieht man in dem weimariischen Dorfe Kerpleben bei Efurt gegen die zahlreichen, schädlichen Hamster zu Felde. Wohlwolligsteits war angeordnet worden, daß die Ackergrundstückbesitzer an jedem Hamsterbau ein Stäbchen, an welchem ein Papier angebracht werden soll, in die Erde zu stecken haben, damit das Auffinden der Baue erleichtert würde. Daraufhin begaben sich der Oberbürgermeister, sowie die „Feldgeschworenen“ und der grün uniformierte Gemeinbediener an Ort und Stelle und legten Kartoffel- und Runkelrübenstüben, welche mit einer fettartigen, stark giftigen Masse versehen worden waren, vor die Ausschlußplätze. Allein im „Ralkbale“ waren gegen 300 Hamsterbaue besperrt. Die Wirkung des Giftes war eine überraschende, die meisten der schädlichen Mageriere lagen aufgequollen und tot vor den Bauern.

— Schneidwitz. Ein überaus fruchtbarer Gartner hat sich hier ausgelobt worden. Einem Gärtnereibesitzer wurden aus den Frühergekauften für etwa 200 Mark Gurten geflochten. Bevor der Besohlene nach auf den Verkauf aufmerksam geworden war, kam ein Mann, der sich als fremder Gemüshändler vorstellte, freitags Morgens zu ihm, um ihm eine größere

Anzahl Gurten zum Kauf anzubieten. Da dem Gärtner der geforderte Preis sehr billig erschien, wurde der Handel ab abgeschlossen und der angebotene Gurteingehändler zog mit dem Gelde ab. Etwas später wurde der Diebstahl entdeckt und der Gärtnereibesitzer mußte jetzt erkennen, daß er seine eigenen Gurten gekauft hatte.

— Aus Thüringen. Alenthalten wurde aus Thüringen berichtet, wie sehr der Obstbau in diesem Jahre unter der kalten Witterung zu leiden gehabt hat. Infolge dessen haben die Gemeinden auch ganz erhebliche Ausfälle bei der Verpackung ihrer Obst-, besonders Kirchengarten-, plantagen.

— Forstwolfersdorf, 21. Juni. Gestern wurde eine Frau beim Füttern des Mistweihens von einem jungen Stier mit den Hörnern aufgespießt und über eine Kuh hinweggeschleudert, wobei der Frau der Leib aufgeschliffen und sie tödlich verletzt wurde.

— Sonnevade. Der Tischlermeister und Stadivordnete Herr Gustav Hentschel hieselbst hat auf Anordnung des königlichen Konsistoriums durch einstimmigen Beschluß der neu gewählten Gemeindevorstandes für nicht mehr fruchtbares Wahlrecht verloren, weil er feinerzeit als Mitglied des Kirchenrates sein Amt ohne gesetzlichen Grund niedergelegt hat. Wie mitgeteilt wurde, soll dieser Schritt den Austritt einer Anzahl hiesiger angelegener Bürger aus der Landeskirche zur Folge haben.

— Mansfeld, 17. Juni. In dem Verlage von Fr. Hohensiebens Buchdruckerei in G. hat sich ein vom Bürgermeisterei Sempke zu Ermöglichen a. Daz und vom Rektor Witsch abgelehnt selbst verfasste Leitfaden für die deutschen Handwerkerstellen und Lehrlinge zur Ablegung der Gesellenprüfung nebst Uebersetzung in der Buch- und Rechnungsführung erschienen. Ebenfalls ist auch ein vom Rektor Witsch verfasster Leitfaden für die deutschen Handwerkermeister und zur Abnahme und Ablegung der Meisterprüfung nebst Uebersetzung in der Buch- und Rechnungsführung und allem sonst hierzu Erforderlichen in Frage und Antwort erschienen. Die Handwerkerkreise und namentlich die Innungen seien auf dieses Werk aufmerksam gemacht.

— Leipzig. [Leipzig Postentlast!] Den Stadtverordneten ist der Geleht-Entwurf betr. Herstellung des Schiffsfahrkanals zwischen Elster und Saale mit Sofenanlagen für Leipzig zugegangen. Die Gesamtkosten des Schiffsfahrkanals sind auf 27 Millionen veranschlagt.

— Koburg. Am benachbarten Dorfe Groß-Barnstädt sollte eine Bauernhochzeit gefeiert werden; es war reichlich getrunken worden, und viel Federweih sowie ein fettes Schwein hatten das Leben lassen müssen. Das Vorzeichen wurde im Haus für zum Aushalten aufgefangen. Als man es am anderen Morgen abnehmen wollte, war es verschunden und an seiner Stelle hing — ein totes Mädchen.

Litterarisches.

Von dem Illustrierten Sonntagsblatt für das christliche Haus „Griß Gott“ ging uns soeben das Nr. 20 Juniung folgende IX. Heft des XVIII. Jahrgangs zu. Dasselbe hat folgenden Inhalt:
— Pfingsten. — Gedächtnis-Verordnung XXXII. XXXVI. — Pfingstbräuten. XXXIII. XXXV. — Lebenspflicht und Reichtstücht. XXX. XXXIV. — Wohlthätigkeit auf dem Meere. — Der Pfahl im Fels. — Ein Grab aus dem Zopplande. — Pfingstlich. — Lob des Freieinigen. — Ein Regent. — Morgenrot im Orient. — Pfingsten. — Eines und alles. — Allen XXV. XXXVII. — Religion in der Schule XXXV. XXXVI. — Fährere auf den Lebensweg. — Dankeschpflicht. — Es ist im Leben ändern Zeit. — Gnade. — Das Welt und Zeit. — Unsere Kinder. — Sonn-Büchlein. — Gemeinheitsgen. — Ariele. — Ausgelesen.
— Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen oder auch die Verleger Greiner & Pfeiffer, Stuttgart, entgegen.

Variante.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet, Ob sich nicht noch 'was Besseres findet!



Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Beilegung der sächsischen Gütle des Königs Albert von Sachsen fand am Montag abend in der Schloßkirche zu Dresden statt. Die Kaiserin Wilhelmine und Prinz Friedrich, das gesamte sächsische Königs-Haus und viele deutsche Fürstlichkeiten waren zu dem Festtage erschienen. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Satz langsam in die Gruft geleitet. Kaiserin Wilhelmine und Prinz Friedrich besichtigten die Gruft. Kaiserin Wilhelmine und Prinz Friedrich besichtigten die Gruft.

Der Sektionschef und beim König Albert hat in allen wesentlichen Punkten die Diagnose genau bestätigt. In der Blase fand sich ein fingergroßes, mit gelben Abzügen bedecktes Geschwür vor, durch das die jugendlichen Blutungen verursacht worden sind. Das Geschwür war, entsprechend der Diagnose, nicht krebshafter Natur. Das Herz war weniger erweitert, als es den Anschein gehabt hätte; die Herzklappen an der Herzspitze, war demgemäß im wesentlichen eine Folge seiner großen Blutarmut.

Das Kaiserpaar ist bereits in der Nacht zum Dienstag von den Besatzungsstellen in Dresden nach Berlin zurückgekehrt.

Für die Nordlandsreise des Kaisers, die am 10. Juli beginnt, sind nach der Abreise in diesem Jahre nur drei Wochen freigelegt.

Das Kaiserpaar hat die preuss. Eisenbahnverwaltung in Preußen in dem Kaiser bewilligt worden. Zum Nachfolger wurde Generalmajor a. D. Wulke (zuletzt Direktor der preuss. Eisenbahnverwaltung in Berlin) ernannt; derselbe war früher im Generalstabe Chef der Eisenbahnabteilung, Minister a. E. Preußen wurde der Schwarze Adlerorden verliehen.

Das Kaiserpaar verlässt, das der Kaiser, entsprechend dem Wunsch der preuss. Regierung, den Bischof von Köln, Däuzler, zum Erzbischof von Köln ernennen wird.

Wie die Hamburger Nachrichten entnehmen, werden jetzt schon die Arbeiten zur Umgestaltung der Ausführungsbedingungen zum Brauntweinvertrage von den zuständigen Regierungsstellen ins Auge gefasst. Die Umgestaltung ist hauptsächlich durch die Gesetzesänderungen der allerletzten Zeit veranlaßt. Die Fertigstellung wird natürlich eine geraume Zeit in Anspruch nehmen, jedoch ist nicht wahrscheinlich, daß der Bundesrat mit der Materie früher als im Herbst befaßt werden wird.

Wenn die preussische Regierung auch an der gesamten Panzerfrage festhalten will, so glaubt man doch, wie die M. & G. schreibt, in gut unterrichteten Kreisen annehmen zu müssen, daß dem Sonntag in seiner nächsten Tagung erst ein Teil der zu löbenden Aufgabe vorgelegt werden wird; zu diesem Teil dürfte u. a. der Großschiffbau in der Berliner-Seele in gehören.

Frankreich.

In Stallen wird angeblich ein Besuch in Paris abgelehnt. Der Kaiserin besteht aus Rom, in vorliegenden Umständen werde verbleiben, daß Präsident Combes beabsichtigt, bei seiner Abreise von Rom nach Palermo zu kommen. In diesem Falle werde ein italienisches Geschwader den Kaiserin begleiten. (Wahrscheinlich nicht abzuwarten.)

In Regierungskreisen wird berichtet, daß die Regierung demnach eine Subvention im ausserordentlichen Etat für die vornehmen werde, weil die diplomatischen Beziehungen Frankreichs im Auslande sehr vielen nothwendigen Gegnern der Regierung unangenehm seien. Insbesondere sollen drei Votivacten hierzu beabsichtigt werden.

Am Senat gehen die Debatte über die dreijährige Dienstzeit weiter. Holland sprach sich unangenehm darüber aus, wobei er, etwas weniger schwindelhaft als Herr Andrieux,

erklärte, in der deutschen Armee herrsche der richtige militärische Geist, der französische Soldat habe ihn „erst recht“. Auch Treuenreuther sollte dem Geiste und der Organisation der deutschen Armee Anerkennung; jedoch sei die Lage beider Länder verschieden. Großen Wert legte man darauf, daß durch die Neuordnung des Einjährig-Einführungsabkommens die Schweden mit einer Ministerkrise signalisiert. Das Ministerium v. Otter tritt zurück und der frühere Staatsminister, GutsMuths Postrolle soll den Auftrag erhalten, ein neues Statut zu bilden. Die Hauptaufgabe des neuen Ministeriums soll sein, die Er-

Schweden-Norwegen.

Das Ministerium v. Otter tritt zurück und der frühere Staatsminister, GutsMuths Postrolle soll den Auftrag erhalten, ein neues Statut zu bilden. Die Hauptaufgabe des neuen Ministeriums soll sein, die Er-

König Georg von Sachsen.



weiterung des politischen Wahlrechts in die Wege zu leiten.

Dänemark.

Auf den Gouverneur von Charlottenburg, Fürst von Dohna, wurde neuerdings ein Atentat verübt. Der Fürst wurde durch zwei Schüsse tödlich verletzt. Das Atentat wird von der Regierung streng geheim gehalten.

Balkanstaaten.

Wie die M. & G. Nr. 11. als bibliographische Quelle erzählt, wird der Fürst nicht persönlich zur Einweihung des Denkmals des Zarenberaters nach Sofia reisen, sondern sich durch einen Vorgesetzten vertreten lassen. Dagegen sei es Wahrscheinlich, daß die bulgarische Regierung zur Erhebung Bulgariens zum Königreich bereit sein wird. Das Verhältnis Bulgariens zur Türkei soll innerhalb dieser Veränderung nicht verändert werden, weil man eine Veränderung des Berliner Vertrages noch vermeiden will.

Ägypten.

Das die Lage in Ägypten eine vollkommen friedliche geworden ist, dafür spricht der Umstand, daß Lord Kitchener das Oberkommando abgegeben hat. Er gab sich am Montag nach London zurück.

König Georg von Sachsen.

Wie oben der Prinz. Nachr. mit folgendem Artikel befaßt: Als König Albert der Erste die Augen schloß, da zog die Krone in jedes deutsche Herz. Albert blieb einer von den wenigen und werthvollsten unserer größten. In demselben Jahr, in dem er ein König, ein König, der in jedem Fall ein Deutscher war. Der Schmerz, den wir alle empfinden, wird nicht heute und nicht morgen seine Heilung finden, wie die Krone um den Vater, der von uns ging, aufzufrischen, wenn längt über ihm sich der Grabhügel wölbt. Und wie die Krone, so wird auch der Dant nicht erlösen, und auch in

weiterer Zukunft wird dann, wenn man dem weisen und guten Derrichter spricht, der Name König Alberts des Ersten neben dem des Kaisers Wilhelm auch genannt werden. Aber die Geschichte steht nicht still und neue Gestaltungen gebiert und fordert das Leben. Das der Vergangenheit wendet sich der Blick in die Zukunft. Es ist kein jugendlicher Mann, der so fortan die Sachgenosse trägt. Die Erfahrungen eines reichen Lebens ruhen auf seinem überglänzenden Scheitel, die Würde des Patriarchen spricht aus seinen Wesen. Wie sein Haß sich gegen das Haupt des greisen Mannes lenkte, der jetzt an seinem Tode ruhen, den letzten ewigen Traum träumt, so wird auch König Georg an seinem neuen, schweren Wege nur befaßt von Hoffnung, Vertrauen und Liebe, und wenn das Auge prüfend die Vergangenheit mustert, so findet es nur, was wichtig und gut ist. Erstes Pflichtgefühl, gerechter Sinn, Treue und fernbedeutende Art zieren den Mann, der so fortan in unserem Lande der Erste sein wird. Er wird nicht in schimmernden Ideen zu uns sprechen, er wird nicht in nervöser Wort von That zu That sprechen und nicht in prunkhaften Fesseln uns hinwegschleichen über die Armut des Tages; Jean Pauls ihm das Motto des Lebens bilden: Das das Ideal in der Kunst, Größe in

Arbeite darzustellen, auch das Ideal auf dem Throne set. Mit ästhetischem Geschmack hat König Albert auch auf dem Sterbeteisch seinen Namen gezeichnet und unzählige Gedächtnisse, auf Liebe, auf Nachsicht und Verzeihen waren seine letzten Gebanken gerichtet — dieser letzte, ruhende Zug wird sein Bild durch alle Zeiten verklären. Dieser Zug wird auch die Herzen des neuen Königs durchdringen. Denn dort, wo das Haar sich silbern färbt, dort hat auch die Nachsicht ihren Zug gehalten, die Aufmunterung, das Verzeihen.

König Georg hat bisher sich dem öffentlichen Leben fern gehalten, als Selbstzuchtiger tritt er sichtlich in das sächsische Leben der neuen Würde, während sein Wesen, seine Aufassung vom Leben und seinen Forderungen der Menge noch fremd sind. Nur an wenige markante Züge wird sich das öffentliche Urteil halten. Es wird daran erinnern, daß durch 56 Jahre schon der jüngste Sohn des Königs Johann die Uniform des Soldaten trägt, daß er in zwei blühenden Jahren sich den Vorber des Kaisers erwarb, daß er seine Kraft und Gehalt mitgebracht hat an der Reorganisation der sächsischen Armee, und daß, als der ältere Bruder sich das Recht erkaufte hatte, der Kaiser der Maasarmee zu werden, man den Oberbefehl über die sächsischen Truppen vertrauensvoll dem jüngeren Bruder übertrug. Bei El. Preuss hat er die Entschloßung gebracht, bei Sedan von der englischen Oberbefehlshaber an seiner Seite zu stehen. Die höchsten Ordensorden schmückten die Brust des neuen Königs und fast vor anderthalb Jahrzehnten ihm beehrte ihn das deutsche Volk als Generalleutnant. Für sein ruhmvolles, hingebendes und erfolgreiches Wirken in Interesse der Armee dankte am Tage seines fünfzigjährigen Jubiläums Kaiser Wilhelm dem jüngeren Bruder, dem „unerschütterlichen Verdienste“ sprach der Otkronprinz des deutschen Kaisers, und dem hochflügeligen, triegerfahrenen Soldaten, dessen selbstloses Schaffen ein halbes Jahrhundert mitgeteilt hat an dem Gebeihen seines Vaterlandes“ wählte Kaiser Franz Joseph seine Blüthe. Unvergessen ist aber in deutschen Hälften jener hochheilige, den König Georg gegen die Soldatenmishandlungen richtete, ein Entschloß, der uns verriet, daß sein Blick tief hineinbrachte in das Innerste der ungeheuren Maschinen, die ein modernes Volk bildet. Und untergefallen ist es auch, wie König Georg in der ersten sächsischen Kammer seine Rede hielt, in die ersten Reden des Staatsoberhauptes, wie er in die feierlichsten Fragen einbringend suchte. In jener stillen Arbeit, die sich nicht ruhend hervorbrachte, sondern in sich ihren Lohn findet, hat der Mann, der jetzt unser König ist, sein Genüge gefunden. Und in einem innigen Familienleben, das die Welt als ein Mutter verehrt, hat er die Stärke seines Geistes empfinden lassen. Wie tiefen nicht tröstlich und nicht hoffnungslos an der Vater König Alberts des Ersten. Wir wissen und fühlen es alle, was er uns war, was flagen um ihn und werden ihn noch lange vermissen. Aber nur ein Stamm vom Kaiser Wilhelm ist zum Vorkommen, noch ruht das Reich auf seinem Genüthe. Was das sächsische Volk an monarchischen Gemüthern nicht trägt, das wird es in Treue auch dem neuen König entgegenbringen, und indem es trauernd dem Toten schreit, dessen Namen es nie vergessen, dessen Andenken es in alle Ewigkeit segnen wird, glüht es in Ehrfurcht und in Vertrauen dem neuen Vorfahren, König Georg den Ersten!

Von Nah und Fern.

Die Gesteine der Festung Köln soll in der Nähe des Kriegsmuseums liegen. Das gesamte militärische Terrain einschließlich der Ringmauer, des Forts und der alten Anlagen soll an die Stadt Köln zum Verkauf von 18 Millionen Mark abgetreten werden. Dies soll das Resultat mehrerer Konferenzen zwischen dem Oberbürgermeister und dem Kriegsminister sein. Nach Fertigwerden des Planes soll ein befestigtes Lager bei Wahn errichtet werden.

Uwerranden.

1) Roman von Marie Besler.

Die immer höher steigende Septembersonne warf ihre milden Strahlen auf das rote- und weissegestreifte Kleid eines hübsch angelegten Zerstoffs, unter dessen Schutz zwei Damen saßen. Die eine derselben war schon über das Mittelalter hinaus, aber trotz ihrer leuchtigen Jahre hatte sie sich vorzüglich erhalten. Das weisse Haar lagte sich in wunden, blassen Wellen auf eine hohe Stirn, auf der sich nur wenige feine Fältchen zeigten, und die großen, blauen Augen blickten noch sehr und klar unter den blassen Wimpern hervor. Das blaue Gesicht der Dame zeigte edle, aber strenge Züge; das scharf ausgedrückte, etwas hervorzuheben dem deutete auf einen feinen, energischen Charakter, der sich sogar in der ganzen Haltung der hochgewachsenen Gestalt ausdrückte.

Den vollkommenen Gegenstoß zu dieser imposanten Erscheinung bildete die jüngere Dame, die sich bequem in ihren Gartenstuhl zurücklehnen, mit gelangweiltem Miene in einem Journal blätterte. Hellblondes, äpfelnes Haar umgab ihr Gesicht, das vollkommen schön zu nennen gewesen wäre ohne den Ausdruck von Abgama, der den reifen Zügen einen Stempel von Geistesförmigkeit aufdrückte, dem die großen redbaren Augen allerdings widersprechen. Aber man hätte selten Gelegenheit, diesen Blick in diese Augen zu thun, denn die Besucher derselben blieben die Wimpern meist ge-

lenkt, als sei sie zu müde zu sich am Abend, und wenn der kleine Mund sich zum Sprechen öffnete, dann geschah es so langsam, daß man die Geduld darüber verlieren konnte.

Trotz dieser großen Verschwiegenheit in dem Ansehen der beiden Damen war eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihnen nicht zu verkennen. Ein scharfer Beobachter sah auf den ersten Blick, daß er Mutter und Tochter vor sich hatte. Die Ähnlichkeit vornehmlich von Dahlen stand im Anfang der Fingerringe und war bekannt als eine hübsch pflegmässige, ruhige Dame; ihrer Mutter, der verwitweten Frau Landrat von Hohenzollern, sagte man nach, daß sie Charakter, Energie und eine an Eigenhuth grenzende Zähigkeit besaß. Eigenhuth, die man ihrer Tochter nicht nachsagen konnte.

Ein Sohn und eine Tochter waren dieser Verbindung entsprossen. Edgar von Dohenzollern wurde fursorgweg dazu bestimmt, Landrath zu werden, um das ihm zuwählende Majorat einzuführen zu können. Seine, die die selbständig zu werden zu können. Seine, die die selbständig zu werden zu können. Seine, die die selbständig zu werden zu können.

Ein Widerpruch hatte wohl keines der Kinder gehabt. Edgar war Landrath geworden und behielt sich ganz wohl in dieser Stellung. Seine Mutter übernahm noch viel zu sehr, und die Wichtigkeit des gesunden Schrittes zu erkennen. Herr von Dahlen besah in Berlin ein Palais, in das nun die junge Frau einzog. Ob sie in ihrer Danksichtigkeit glänzend war, danach fragte die Mutter nicht; sie hatte ihrer Tochter ein glänzendes Los verschafft, was konnte nicht mehr mehr verlangen?

Der Baron führte ein sehr leuchtendes Leben; er gab glänzende Feste, von denen ganz Berlin sprach, und die Frau hatte so viel zu thun, um die Honneurs zu machen, daß sie kaum Zeit fand, sich mit ihrem Töchterchen zu beschäftigen, das ihr der Himmel geschenkt hatte.

Was nach fünf Jahren einer sehr stillen, gleichgültigen Ehe stand der Baron, und um setzte es sich, daß er doch nicht ganz der Strohmann gewesen war, für den man ihn gehalten hatte. Die stürzliche Einrichtung, die verbodenen Gemüthe, alles mußte hergegeben werden, um die Schuldigkeit zu decken, die auf den Schultern der jungen Frau ruhte. Als als die vier fahlen Klänge des Palais blieben übrig. Das war alles, was gerettet worden war.

hätte ihren Gatten als Morgengabe ein kleines Gut mitgebracht, das sie, seit ihr Sohn müde geworden war, als Anwartschaft heutzutage. Klein-Hohenzollern war ein hübsches Besitz und zum häßlichen Aufenthalt für zwei Damen ganz geeignet. Das Schloßchen lag nicht allzuweit von dem großen Majorsitz entfernt, und die nahegelegene Stadt, so unbedeutend sie auch war, bot doch für den Winter mancherlei Annehmlichkeiten.

Die junge Witwe empfand durchaus kein Verlangen, sich in das bunte Treiben einer Großstadt zu fügen; sie mochte wohl an den gemachten Erfahrungen genug haben und war es daher ganz zufrieden, auf dem Lande zu leben und sich ihrem Töchterchen zu widmen, dessen Wohlthatigkeit der strengen Großmama oft Mißgunst zu erwecken pflegte.

Während die Witwe in den Zeitungen blätterte, hatte sich ihre Mutter mit den angekommenen Briefen beschäftigt, die sie mit ihrer gemachten Würde über ihr Wort durchschickte. Die ersten beiden mochten nur Unbedeutendes enthalten, denn sie wurden gleichgültig beiseite gelegt; aber das dritte Schrieblen zeigte die Anwartschaft der alten Dame in hohem Grade zu erregen, sie las es zweimal durch und sagte dann in beschwerlichem Tone: „Endlich! So ist mein Wunsch doch in Erfüllung gegangen!“

Die Baronin blühte von ihren Zeitem auf.

„Du hast angenehme Nachrichten erhalten, Mama?“

„Sehr angenehme! Dies selbst, mein Kind!“

Vergleich. Aus Kassel schreibt man, daß der Vergleich der Arbeitervereine wegen Steuererleichterung durch Vergleich erledigt worden ist. Nach diesem Vergleich muß der Staat und die Stadt je 300 000 M. zurückzahlen.

Einbürgerungsmünze. Die Stadt Heiligenstadt hat anlässlich der bevorstehenden Silberfeier die im Jahre 1802 hergestellte Einbürgerungsmünze in Silber herstellen lassen mit den auf den Jubeltag Bezug habenden Abänderungen. Die Bestimmungen auf die Münze sind so zahlreich eingegangen, daß der Schmelzer ein Jahr Arbeit erspart werden konnte. Auch wird die Münze in Bronze hergestellt und zum Preise von 2 M. abgeben werden.

Deutsche Streik-Statistik. Eine ganz interessante, wenn auch nicht erschöpfende und einseitige Streikstatistik aus dem Jahre 1901 veröffentlicht der Führer der Gewerkschaften Legien in seinem Gewerkschaftsorgan. Unter Berücksichtigung einiger nicht zu kontrollierender Angaben berechnete er für das Jahr 1901 gesamt 727 Streiks mit 48 522 Beteiligten, 3283 Wochen Dauer und 2 1/2 Mill. M. Streiklosten. Die Erfolge der Arbeitskämpfe waren im Jahre 1901 ungleich unglücklicher als im Jahre 1900. Erfolgreich waren 37 Prozent der Angestelltenstreiks und 36 Prozent der Arbeiterstreiks. Für die Zeitpunkte vom Jahre 1890 bis 1901 berechnet Legien die Streiklosten auf 16,8 Mill. M. Der Verlust an Arbeitsverdienst belief sich im Jahre 1901 auf 4 Mill. M.

Ein neuer Anstieg des Ballon Verfalls. Aus Danzig wird gemeldet, daß von dort aus der Hauptmann v. Krogh mit dem Ballon Verfall, demselben, mit dem Hauptmann Varski bei Utrecht verunglückte, einen größeren Aufstieg unternommen. Der Ballon nahm die Richtung nach Berlin, gelangte in ein Gewitter und mußte bei Kitzingen landen.

Heber einen Pfingsttag des Radfahrers. Heber wird in interessanter Weise berichtet. Um diesem Niedergang entgegenzuwirken und über die Mittel zu beraten, welche angewendet sind, um dem Radfahrersport wieder zu seinem früheren Glanze zu verhelfen, soll demnächst eine Delegiertenversammlung aller Vereine des Bundes deutscher Radfahrervereine in Berlin zusammengetreten. Entsprechende Auforderungen sind seitens der Bundesleitung an die Einzelvereine bereits ergangen.

Der Schatz der Waisfrau. Auf dem Erdenboden eines Warenhauses in Oelde bei Dortmund fand eine Waisfrau in einem Leinwandbündel einen Betrag von 9600, 4600, 5000 und 5000 M., zusammen 26 900 M. Der Fund soll einem Kaufmann gehören, der in dem betreffenden Hause ein Geschäft betreibt.

Ein an derangierter Eisenbahningenieur als Wohnung. Er hat sich eine Wohnung in der Stadt erworben, die mit seiner zahlreichen Familie französischer oder doch so gehalten wird, und dessen Heimatsbehörde sich außer Stande erklärt hat, ihm ein geeignetes Unterkommen zu verschaffen. Das Innenministerium wurde der Gehobenen Mitteilung in dem zur Entscheidung übergebenen. Die Behörde aber glaubt, dem Manne einen Wohnort nicht so leicht zur Verfügung stellen zu dürfen. Ein höherer Beamtenrat nahm sich indessen der Obdachlosen an und veranstaltete im Kreise von Fremden und Stammesgenossen eine Sammlung, von deren Einnahmen der Familie ein eigenes Heim als Wohnung geschaffen werden soll.

Ein rechter Sonderling ist dieser Tage von Michigan (USA) an in den USA angekommen. Seit 20 Jahren hatte sich in der obersteilischen Hauptstadt ein Amerikaner namens M. angeheiratet, der besonders während der letzten Zeit jeden Verkehr mit der Außenwelt mißachtete. Von wenigen Tagen nun stand der sonderbare Mann, ohne daß er in den letzten Stunden seines Lebens kein Wort gesprochen hätte, eines Tages als fremder Mann, dessen Namen er nicht zu entsinnen. Da M. sehr reichlich mit Geldmitteln versehen war, fand eine geschickliche Siegelung bei dem Amerikaner statt. Diese

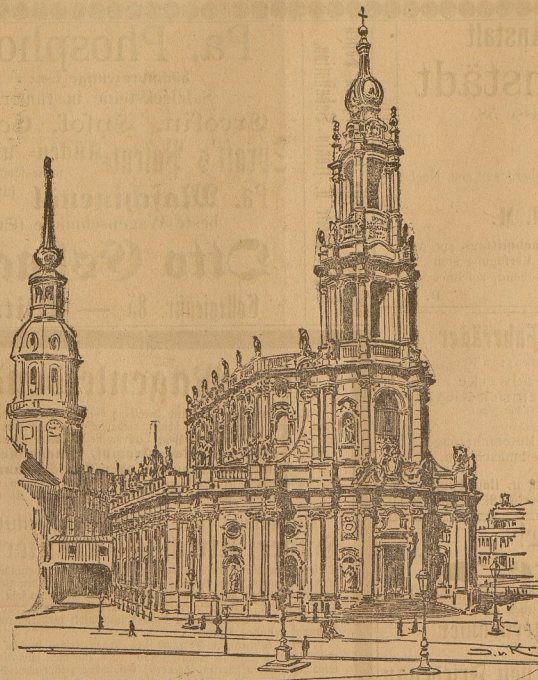
Siegelung hatte ein überraschendes Resultat; man fand unter Weisung und Federführung verlegt eine Anzahl Wertpapiere und auch einiges Bargeld im Betrage von über 70 000 M. M. bezug von der amerikanischen Regierung eine jährliche Rente von 3000 M. für geleistete Dienste, bei welchen er verunglückte. Die Rente wurde bei der Handversteuerung in Basel teilweise erhoben.

Ein Unglücksprophet. Der Wiener Korrespondent der Daily Mail erzählt von einem alten mohammedanischen Propheten in Konstantinopel, der sich großen Ansehens erfreut und von Zeit zu Zeit auch von dem Sultan besucht wird, obgleich er diesem manche unangehme Wahrheit sagte. Dieser Prophet erbat

diesen Konstantinopel hat vor einigen Wochen die Tochter des alten Königs geheiratet. 4000 Pfund Wette sollen am Krönungstage auf dem höchsten Punkt des Windsor-Parks in freudener Spannung aufgeben; während ringsum die Versammlung der Hofbeamten die Nationalhymne singt und auf des Königs Wohl trinkt. Trotz aller Vorbereitungen zur Sicherheit des Publikums befindet man Unglücksfälle. Es sind in der Feststraße 10 Soldaten mit 500 Patronen eingekerkert, 5 Beobachtungen, 18 Anstellungen und 136 Träger - Geschwader. Die großen Soldatier haben für beide Tage eine Anzahl Stellen reserviert, und der gesamte Krönungstag ist im Dienst.

Meuterei im Gefängnis. Im Gefängnis

Die Dresdener Hofkirche, in der König Albert beigelegt worden ist.



sich vor einigen Tagen beim Sultan eine Audienz, die ihm auch sehr beliebt wurde. Als der Prophet vor dem Sultan stand, weinte er bitterlich und prophezeite den Untergang des Osmanischen Reiches und die Erlangung der Freiheit durch die christlichen Mächte. Dem Sultan ließ die Prophezeiung furchbar erregt haben, und er soll noch nach Weggang des Propheten lange Stunden in tiefem Nachdenken verbracht haben.

Heber die Vorbereitungen zur Londoner Krönungsfeier wird gemeldet: In allen Weltiprachen wird jetzt in der Themelokal gesprochen. Franzosen sind schon zahlreich da, Russen, Italiener und Spanier, aber vor allem Amerikaner. Eine halbe Stunde auf dem Festplatzesquart und man hat alle Bekannten der Welt kennen. 20 eingeborene Zuschauer sind von den Inseln Inseln eingeflogen; sie sind zu Hause zuhause, haben aber ihren Rang aufgegeben, um mit nach London fahren zu können. Der Feindesbet unter

im Saal meinten 12 Gesangene während eines Spiegelspieles auf dem Festplatzesquart. Sie überließen zwei Aufseher, stellten diese, benutzten sich der Schüssel und enttanten unermesslich. Bis hierher sind zwei der Festlichkeiten ergriffen worden.

Frederic Humbert soll verhaftet sein. Der Corriere della Sera erhielt ein Telegramm aus Moskau, wonach dort ein Franzose verhaftet wurde, der als Frederic Humbert erkannt worden sei. Derselbe hatte sich den falschen Namen Samson beigelegt und besaß fernerzeit Papiere. Zwei französische Botschaftsbeamten seien nach Moskau abgegangen.

Die Eingeborenen erwiderte wurde in British-Burma der italienische Naturforscher Amador Guilanelli.

Erbeben überall. Ein in Kalkutta eingelaufenes Telegramm berichtet, daß ein Erbeben die ganze Kette des Himalaya von Simla bis Bhitral erschütterte. Das Erbeben war

zwar sehr heftig, aber es war das erste Mal, daß sich ein solches dort ereignet hat.

Gerechtigkeits.

Erhäng. Im Olinnordprozeß gegen Frau Grobowski und Helfer Hoffman nahm das Schwurgericht nur bezüglich Nord an, da nicht sicher war, ob das bayerische Gift auch wirklich den Tod des Grafen Grobowski herbeiführte. Das Schwurgericht wurde zu 4 Jahr Zuchthaus verurteilt, Hoffman freigesprochen.

Wienberg. Das Schwurgericht verurteilte den 22-jährigen Metallarbeiter Emil Zindorf, der sein drei Wochen altes uneheliches Kind mit Karbolsäure zu vergiften ließ, wegen Mordversuchs zu 7 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Exzessiv.

Vom Könige Albert.

Es ist charakteristisch für den vereinigten König von Sachsen, daß er Schläge oder Mißwerke, die aus seinem Hause kamen, während seiner ganzen Regierungszeit fast gar nicht in die Presse gelangten. Das lag nicht daran, daß solche Worte ganz fehlten, sondern an der Zurückhaltung des Königs, der es nicht liebte, in anderer als offizieller Art an die Öffentlichkeit zu treten. Mit Recht hat man, wie die Deutsche Tageszeitung schreibt, neben anderen Charakterzügen hatte er mit ihm auch der Einfachheit gemein. Es dauerte verhältnismäßig lange, bis er einen von ihm selbst getragenen Tod ganz ablegte, und sein Kammerdiener hatte alle Mühe, ihn zum Anpassen eines neuen Kleidungsstückes zu bewegen. Als er einst nach einer solchen Anprobe in den großen Ritteraal des Dresdener Schlosses erkrankte, erkrankte er; wie gut hatten es die alten Ritter in ihren eckernen Rüstungen! Die konnten keine überflüssigen Falten werfen! Selten finden sich bei den Eingebenen, die der König durchsah, Handglossen von seiner Hand, doch sind von humoristischen Bemerkungen in u. a. folgende bekannt: Ein Herr, ein Herr Hauptmann a. D., der um die Erlaubnis nachsuchte, seine Uniform tragen zu dürfen, und von dem es bekannt war, daß er starb unter dem Bannofel seiner Frau stand, schrieb er: „Meinetwegen, wenn meine Frau es erlaubt.“ — Und als eine der Bräutammöden des Hoftheaters um Gehaltserschöpfung bat, notierte er in der Akte: „Ich nicht nötig. Die muß absehen hat die Altersrente erhalten.“ Sind diese Ausdrücke des königlichen Humors auch nur spärlich, so konnte der schätsche Herrscher selbst viel Vergnügen empfinden, wenn Personen seiner Umgebung ihrem Witz die Fingel schienen ließen. Einmal kam der Kommerzialrat M., ein alterer Laibkäufer, dem der König, während er in der Akte, im verlegenen Orden zu befehlen. „Wie? Das scheint ja Ihr erster Ordensstern zu sein?“ fragte er, als er den einleinen Stern auf dem Brust des Kommerzialrates bemerkte. „Jawohl, Majestät!“ erwiderte dieser feinsinnig, und auf seinen stauffordt deutend, sagte er hinzu: „Bei uns vom Zivil kommen die Sterne immer erst, wenn der Mund aufgegangen ist.“ Lieber diese wichtige Bemerkung anmerkte sich der König ebenso sehr wie über die einseitige des Bürgermeisters eines ergebnislosen Ehebittens, das der König beendete. Als er fragte, ob die Stadt vielleicht einen Wunsch habe, erwiderte der Bürgermeister: „Majestät, wir wollen, unserer Zeit zum Sturz erziehen zu wollen.“ Und die guten Leute waren glücklich, als der König diese „Ernennung“ auf der Stelle vollzog.

Gutes Allerlei.

Folgender Tagesbefehl war nach der englischen Militärzeitung „The Morning“ einigen Blockaden während des Krieges in Süd-Afrika ausgegangen: „Mit Ausnahme des Blockadepostens ist es niemand gestattet, außerhalb des Blockadepostens zu schlafen.“ — Ob die Blockaden diesen sehr verlockenden Befehle nachkommen, oder im Falle des Zumbereitens kommen, das Kriegsgeschick gestellt oder erschaffen worden sind, wird nicht berichtet.

Sie reichte der jungen Frau das Briefblatt über den Tisch hin. Bangsam streckte sie die kleine, weiße Hand aus, um das Papier in Empfang zu nehmen; die schönen Augen senkten sich mit gleichgültigem Ausdruck darauf, aber plötzlich bebann die feinen Wimpern zu zittern und die ganze Art der Wangen nahm eine höhere Färbung an.

„Du willst also Doktor Waldek von hier weggehen?“ fragte sie, nachdem sie zu Ende gehalten, den Brief auf den Tisch legend. „Anders kann ich mir deine Verlobung für ihn nicht vorstellen, Mama!“

Frau von Hohenzil nickte gravitätisch. „Du hast das Richtige getroffen, Elise; ich wollte den Doktor von hier fort haben.“

„Aber, Mama, weshalb?“ Wir werden nicht sobald einen zweiten so geschickten Arzt in unsere Nähe bekommen.

„Meine liebe Elise, diese Marie würden aus mehr Besorgnis als aus Liebe kommen. Wenn wir nicht deine apathische Natur bekümmern wäre, die dich blind und taub für deine nächste Umgebung macht. Es ist Elise'sches Wagnis.“

„Elise'sches Wagnis?“ wiederholte die junge Frau, als ihr zweites Bedenken Stellung mit mehr Besorgnis als mit Liebe entgegen, als man an ihr zu sehen gewohnt war. „Was hat sie denn mit Waldek'scher Stellung zu schaffen?“

„Die Frau Landrat suchte die Äußerung.“

„Sagte ich es doch, blind und taub wie immer! Ist es dir noch gar nicht aufgefallen, daß das Mädchen mit dem Doktor viel zu intim verkehrt, ohne den herrschenden Standesunterschied zu beachten?“

„Mein Gott, sie ist noch ein halbes Kind, kaum sechzehn Jahre!“

„In diesem Alter warst du schon Baronin von Dahlen!“

„Um den frischen Mund der jungen Frau wurde es, die Erinnerung an dieses Glück schien ihr die nicht sehr angenehm sein, aber sie suchte darüber kein Wort, sondern blickte stumm vor sich nieder, indes ihre schlanken Finger mechanisch mit den Banden ihres Morgenanzuges spielten.“

„Ich hätte den Umgang der beiden einschickten Frauen, aber ich hoffe alle halben Mittel“, fuhr die alte Dame ruhig fort; „Enttarnung ist das beste für beide Teile.“ Die Stelle eines Kreisarztes in Gehenheim ist gut dotiert, er kann sich dort ganz eine Privatpraxis gründen und es gibt dort noch niedliche Bürgerwägen, die es sich zur Ehre schätzen können, die Frau eines wohlhabenden Arztes zu werden.“

„Die Baronin lächelte matt.“

„Du bist weitgehende Pläne“, sagte sie dann mit einer Stimme, als ob ihr das Sprechen Mühe bereite. „Ob Waldek mit deiner Bestimmung zufrieden sein wird?“

„Ganz bestimmt!“ Durch Witz und Ton der alten Dame sang eine letzte Beizehrtheit. „Ich habe ihm erst unlängst zu verstehen gegeben, daß er sich vorkommenden Falls meiner Protektion zu erwehren hätte und er hat mir sichtlich errettet dankt.“

„Nun, wie du glaubst, Mama. Du mußt das besser wissen. Er wird also die Stelle erhalten, wenn er sich meldet.“

Eine halbversteckte Angst lag in dieser Frage, aber die Frau Landrat achtete nicht darauf.

„Gewiß! Ich will noch heute mit ihm darüber sprechen, und hat er sich jemals Einbildungen betrifft des Kindes gemacht, nun, so steht er, daß wir auf unterer Gut sind und daß es für ihn in dieser Hinsicht nichts zu hoffen gibt. Gedenken ist, Gott sei Dank, weit genug entfernt, jedoch von häufigen Besuchen keine Rede sein kann.“

Die Baronin unterbrach einen Seufzer.

„Ich glaube, Mama, du gehst mit dem Bedenken, daß du mich, so lange sie kann, in Gehenheim, Doktor Waldek ist dem Kinde freundschaftlich angethan, nicht mehr, nicht weniger.“

Frau von Hohenzil richtete sich fernergedankt empör.

Für einen Mann in Waldek's Verhältnissen ist Gehenheim eine ausgezeichnete Partie“, sagte sie leise. „Ein abgelegenes Fräulein zur Frau zu bekommen, ist für viele Bürgerlichen sehr der höchste Ehrgeiz, aber eine solche Verbindung würde ich nun und nimmer annehmen. Das Kind soll standesgemäß und in glänzender Verhältnisse hinein gebracht.“

„Damit hat es noch lange Zeit“, gab die Baronin zur Antwort. „Meine Tochter soll ihre Jugend genießen, so lange sie kann.“

Die Frau Landrat wiegte ernst das Haupt.

„Du bist heute groß in Alibi, Elise“, sagte sie gelassen. „Wenn sich für Gehenheim eine brillante Partie trifft, so wird sie ihre Ambitionen ablegen und lernen müssen, sich als Frau zu bewegen. Du hast es ja auch gesehen.“

G. Bendheim Nachfl., Wittenberg, Markt N. 2

Erstes und größtes Spezialgeschäft eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge
9 1/2 - 36 M.

Burschen-Anzüge
7 - 20 M.

Knaben-Anzüge
1.50 - 12 M.

Zur Saison empfiehlt:

in allen Größen.

Permanent große Auswahl in ca. 800 Stück Hosen aller Art.

●●●● Große Stoff-Auswahl. ●●●● ●●●● Anfertigung nach Maß unter Garantie. ●●●●

Photographische Anstalt
Theodor Kimstädt
Wittenberg, Mittelstrasse 58.

P. P.

Einem verehrten Publikum von Kemberg zur gefl. Nachricht, dass ich am

Montag den 30. d. M.

hierselbst im Schützenhaus von 2 Uhr nachmittags zur Anfertigung von Portraits, Gruppen etc. zur Verfügung stehe.

Einem geneigten Zuspruch entgegengehend, zeichnet

Mit Hochachtung D. O.

Vergrößerungen nach jedem Format.

Emballage leihweise, bei größeren Folgen Missliche Preise. Einiges-Breite u. franco Substitution.

Pa. Phosphorsauren Kalk

höchstprozentige Ware zu Fabrikpreisen, in Säcken u. ausgenommen. Salzkeisteine in runder Form, sowie echtes Steinmalz.

Greolin, Lysol, Carbonsäure, Chlorkalk
Spratt's Patent-Rücken- und Tauben-Futter, Hundekuchen
sowie sämtliche anderen Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.

Pa. Maschinenöl für alle landwirtschaftlichen Maschinen, Centrifugenöl, Chlinderöl, kocht Fett, beste Wagenschmiere (Schwimmfett), echter Fischthran.

Otto Esbach, Drogen u. Chemikalien

Collegienstr. 85 - Wittenberg - Collegienstr. 85.



Adler Fahrräder
in den verschiedensten Preislagen
Adler Fahrradwerke
vorm. Heinrich Kleyer
Frankfurt am Main.
Specialitäten:
Fahrräder, Motorfahrzeuge
und Schreibmaschinen.

H. Aschke, Vertreter f. Wittenberg u. Umgebung.
Fahrradhdg. u. Rep.-Werkf. (H. B. Wierich)

Achtung!

Drainage

sowie sämtliche Tiefbauarbeiten, werden prompt und sauber zu den billigsten Preisen ausgeführt. Brunn-Referenzen stehen zu Diensten.

F. Wendt, Tiefbau-Unternehmer
Schwenjal bei Düben a. d. M.

Der Tag des Goldenen Rades von Friedenan
(25. Mai 1902)

wurde von Corona gewonnen.

Nobl gewann auf „Corona“ das **Goldene Rad von Friedenan** (100 km) ohne Maschinenwechsel überlegen vor Dickmann, Tom Anton, Kiefer, Boushous und Sievers, dabei den 100 km-Beifahrer um fast 5 Minuten vorbeifahrend.

Nitt schlägt im Hauptfahren wiederum Aend. Frankreich. Den Großen Preis von Nantes gewinnt am 25. Mai 1902 Sella auf „Corona“.

Alle hervorragenden internationalen Rennen der Saison 1902 wurden auf „Corona“ gewonnen.

Lager bei **Rob. Heyne.**

Fr. Genzel

Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter gewissenhafter Ueberwachung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kunstgummi.

Das Heu
auf meiner 1 Morgen großen Wiege ist am besten zu verkaufen.
Emst Ehrenberg, Weinberg.

Calif. Pflanzen
Aprifloren
Ringäpfel
Zeigen
Datteln

empfehlen **Fr. Otto Sahnner**
Inh.: Theodor Herzer.

Dür- u. Fensterbeschläge, Gardinen-Stangen u. Kofetten, Zuggardinen-Einrichtungen, Badstühle, Speisekchränke, Gismatchinen, Eimachgläser, eiserne u. email. Kochgeschirre, Kochmaschinen u. Defen empfiehlt

Heinrich Vick
Eisenwarenhandlung
Markt 9 Kemberg Markt 9.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkalzung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenübeln, seltene Verdauung oder Verstopfung** ausgezogen haben, ist hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das belannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und filtert und befreit das Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verborbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen (schmerz, ähnen, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden im so häufiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken befreit.

Blutverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Fortdröhren (Schnorrhinalleiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein befreit Ueberdunkelheit, befreit den Verdauungsapparat einer Aufschwümmung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gefäßen.

Hohes, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, sowie vermehrter Blähungen und Gemüthsstimmungen, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranken dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen leichten Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befreit und verschärft die Blutbildung, bereinigt die ersten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben bezeugen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Kemberg, Pörsch, Gräfenhainichen, Zeßen, Schmiedeberg, Drantenbaum, Wörth, Wittenberg u. f. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Nach verbunden die Firma „Subert Ulrich, Leipzig, Weißkirch 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und külfrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: Seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Ulycerin 100,0, Nougat 240,0, Eichenrinde 150,0, Kirschholz 320,0, Wamoa 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwangel, amerik. Kraftwurz, Engelwurz, Kalmswurzöl als 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Chie!

ist jede Dame mit einem zarten, reinen Gesicht, rosig, jugendfrischer Aussehen, reiner, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt:

Kadebener Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Kadebener-Dresden

Sähtunacke: Stadtensberg, à St. 50 Pf. v.: Woyth, Gibe, Kemberg.

Saubere, als Fußlappen geeignete **Zumpfen** kauft die Buchdruckerei.

Leberthran

empfiehlt **Wilh. Danhs.**

Kinderwagen

der wegen ihrer bodenleganten und soliden Bauart weltberühmten Brandenburger-Werte in Brandenburg in großer Auswahl schon von M. 13 an, sowie **gelbe und blaue Leiterwagen** in allen Nummern empfiehlt zu billigsten Preisen.

Friedr. Heyne, Inhaber des alleinigen directen Bezuges für Kemberg.

Wagenfett
Fahrad- u. Nähmaschinenöl
Stanges Fliegenfänger
(fängt Tausende von Fliegen)
à Stück 10 Pf.
Auch empfehle ich noch als vorzügliches Gefährlichkeitsgetränk

Pa. Kirsch-Syrup
à Lit. M. 1.20
1/10 wird mit 1/10 frischem Wasser gemischt.

C. G. Pfeil.

Badehofen und Badelappen empfiehlt **Friedr. Heyne.**

Holzhausens Gärtnerei.

empfiehlt: **Gortensien, Knollenbegonien und andere Pflanzen.** Ferner: **Erdbeeren u. Schoten.**

Roggenmehl nebst Kleie

hat abzugeben **F. Seyfmann jun.** Bäcker der Carl-Müller'schen Mühle zu Gabis.

Kurse der Berliner Börse.

vom 24. Juni 1902.

Deutsch. Reichs-Anl. ca. am 1. 1908	3 1/2	102.10
Preuß. Staats-Anl. alte	3 1/2	102.00
do	3	92.40
Rheinprovinz Anleihe	3 1/2	102.00
Leipziger Kreis do.	4	104.90
Badische Staats do.	3 1/2	100.10
Bayrische Staats do.	3 1/2	100.20
Hannoverscher Staats do. v. 1902	3	90.00
Sächsische Staats-Rente	3	90.00
Berl. Stadt-Anl. v. 1888-1898	3 1/2	99.80
Landchaft. Central-Bandbr.	3 1/2	99.80
Deutsche Hyp.-Bankdr. dt. 1910	4	102.00
Oesterr. Hyp.-Bankdr. dt. 1909	4	102.25
Hamburg. Hyp.-Bankdr. dt. 1910	4	102.50
Medl.-Sirelshypoth.-Bankdr. dt. 1909	4 1/2	97.75
Romm. Hyp.-Bankdr. dt. abg. 4 1/2	3 1/2	89.25
Preuß. Bodenbr. Bankdr. dt. 1910	4	101.50
Preuß. Hyp. 4 1/2 abg. 8 Pf.	4	98.10
Preuß. Hypothek. Bankdr. dt. 1910	4	102.25
Argent. Anl. Gold-Anl. 1888	4 1/2	76.90
Chinesische Staats-Anl. 1898	4 1/2	90.90
Ner. Cons. Anl. 1899 H. Sice.	5	101.70
Russischer Staats-Anleihe	4	93.10
Spann. amer. Anl. dt. Sice.	5	98.30
do. 1890 do. do.	4	83.30
Russ. Staats-Anl. v. 1902	4	99.30
Serbische amer. Anl. 1895	4	89.25
Ungr. Goldrente H. Sice.	4	101.30
do. Krenzenze do.	4	98.20
Anatol. Eisen-Ind. u. Bergw. dt. 1902	5	101.30
Italienische do.	2 1/2	66.80
Russischer Waron. do. (600 Mt.)	4	93.10
Russ. G. Anleihe do.	4	99.20
Bartholomäus-Wert do. X. XI.	4	98.90

Hermann Gröting, Bankgeschäft
Wittenberg (Bez. Halle).